(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner be Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 208 — Donnerstag, den 5. September — 1901.

Prinz Tschun u. seine Begleiter.

sind am Dienstag Nachmittag um 1/24 Uhr in Potsdam eingetroffen und feierlich nach ihrer, ihnen vom Kaiser zur Verfügung gestellten Wohnung im Orangeriegebäude geleitet worden. Da der Kaiser am Freitag zu den Manövern abreist, findet der Empfang am heutigen Mittwoch, oder wenn der Prinz da noch zu angegriffen von der Reise sein sollte, am Donnerstag statt. Die Begleiter des chinesischen Prinzen wird der Kaiser überhaupt nicht sehen. Auch erfolgt der Empfang nicht unter Entfaltung großen Prunks, wie ursprünglich beabsichtigt war, in dem alten Kaiserschloß zu Berlin, sondern in dem Potsdamer Palais. Als Gäste des Kaisers haben sich die Chinaleute nur bis zu der Stunde des



Prinz Tschun,
Bruder des Kaisers von China.
Führer der Sühnegesandtschaft nach der deutschen Reichshauptstadt.

Empfangs durch den Kaiser zu betrachten. Ueber die Ansprache, die Prinz Tschun an den Kaiser richten wird, ist eine Einigung auch in dem Sinne erzielt worden, daß den Wünschen der Chinesen Rechnung getragen wurde. Eine Bitte um Verzeihung wird die Ansprache angeblich nicht enthalten. Officiös wird auch behauptet, daß von Berlin aus ein derartiges Verlangen niemals gestellt worden sei, da man den chinesischen Kaiser noch keinen Augenblick für die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking, Frhrn. v. Ketteler, verantwortlich gemacht habe. Im Volke wird man aber trotz alledem die peinliche Empfindung haben, als sei die deutsche Diplomatie vor der Hartköpfigkeit der Chinamänner mutbig einen Schritt zurückgewichen. Wäre Fürst Bismarck noch am Ruder, dann hätten wir uns wahrscheinlich die ganze Chinasache mit allen ihren wenigen erfreulichen Begleiterscheinungen erspart. Und von einem Segen der Chinaexpedition werden wir ja so wie so in absehbarer Zukunft nichts erfahren. Die ganze Geschichte war doch mehr oder weniger eine verfehlte Spekulation.

Zum Empfange des Prinzen Tschun hatten sich auf dem Potsdamer Hauptbahnhofe die Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft, sowie der Stadtkommandant und der Polizeidirektor von Potsdam eingefunden. Der Bahnhof war polizeilich abgesperrt, wodurch die Neugierde einiger Passanten wachgerufen wurde, sonst war nichts Besonderes zu bemerken. Die Ankunft machte auf die Potsdamer gar keinen Eindruck. Um 3 Uhr 38 Minuten lief der Zug mit der Sühnegesandtschaft programmmäßig in den Bahnhof ein. Prinz Tschun stieg in Begleitung der deutschen Herren, des Generals v. Höpffner und des Majors v. Lüttwitz aus dem Salonwagen, begrüßte die zum Empfange erschienenen Herren und bestieg nach kurzem Aufenthalt im Empfangssalon den vierspännigen Wagen, dem ein Spitzenreiter voranritt, um nach der Orangerie zu fahren. Eine militärische Eskorte begleitete den Wagen nicht, ebenso unterblieben jegliche Kundgebungen. Die Herren des Gefolges fuhren in zweispännigen Kutschen in ihr Quartier. Der Aufenthalt der Langzöpfe in Deutschland wird nicht lange dauern, es heißt, daß der chinesische Hof dem Prinzen Tschun telegraphisch den Befehl sandte, sofort nach Erledigung seiner Mission nach China zurückzukehren.

Den Personen, mit denen Prinz Tschun in dem Baseler Hotel in Berührung getreten war, überreichte er zum Theil werthvolle Andenken. Die ihm präsentirte Hotel-Rechnung im Betrage von 20 000 Frcs. konnte er nicht sofort begleichen, da sein Schatzmeister bei der Plötzlichkeit der Abreise außer Stande war, die einzelnen Aufstellungen zu prüfen. Das Versäumte soll nun von Berlin aus nachgeholt werden, und hoffentlich hat nicht auch noch der Baseler Hotelwirth unter der chinesischen Verzögerungsluft zu leiden.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. September 1901.

— Der Kaiser, der Tags vorher das Gardekorps exerzierte, machte am Dienstag mit seiner Gemahlin einen Spazierritt in die Umgebung des Neuen Palais bei Potsdam. Später hörte der Monarch Vorträge, worauf er eine englische Abordnung empfing, die Pläne für den Ausbau des Handelshafens in Dover vorlegte.

— Kronprinz Wilhelm ist am Dienstag von seiner Reise durch Schottland und England nach Bonn zurückgekehrt.

— Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar hat sich am Dienstag nach Stuttgart begeben, zur Beisetzung seines Großvaters, des Prinzen Hermann.

— Königin Wilhelmina und Prinzgemahl Heinrich werden nach der Köln. Ztg. am Sonntag in Schwarzburg eintreffen.

— Der Minister des Innern v. Hammerstein hat sich von Berlin nach Posen begeben, und zwar in dienstlichen Angelegenheiten.

— Zur Berliner Bürgermeisterwahl ist mitzutheilen, daß der Stadtrath Kauffmann sich zur Annahme einer Wiederwahl durch Stadtverordneten bereit erklärt hat, trotzdem der ersten Wahl die königliche Bestätigung versagt worden ist. Da andererseits die große Mehrzahl der Stadtverordneten entschlossen ist, dem Herrn Kauffmann aufs Neue als Bürgermeister-Kandidaten zu präsentiren, so unterliegt es keinem Zweifel, daß zwischen der Vertretung der Reichshauptstadt und der Armee ein offener Conflikt ausbrechen wird.

— Bei Schulbauten in Preußen wird von den betheiligten Behörden neuerdings streng darauf gesehen, daß den Anforderungen der Gesundheitspflege in jeder Richtung entsprochen wird. So hat die Schulabtheilung der Regierung in Gumbinnen zu diesem Zweck an die Kreisschulinspektoren des Bezirks folgende Verfügung erlassen: Wir ersuchen Sie, in Zukunft allen von Ihnen einzureichenden generellen Entwürfen zu Schulhausbauten eine Bescheinigung des zuständigen Kreisarztes darüber beizufügen, daß gegen den Entwurf in gesundheitlicher Beziehung keine Bedenken geltend zu machen sind.

— Zu deutsch-freundlichen Kundgebungen kam es in Malaga in Spanien aus Anlaß der Vertheilung von Auszeichnungen an die Retter der Schiffbrüchigen der „Gneisenau“. In San Sebastian besuchte die spanische Königsfamilie unser Schulschiff „Stein“, das inzwischen den dortigen Hafen wieder verlassen hat.

— Bedrohliche Nachrichten kommen aus Deutsch-Ostafrika. Die von der Natur stellenweise verschwenderisch ausgestatteten Gebiete des Kilimandscharo werden bekanntlich von einer kriegerisch gesinnten und unzuverlässigen Bevölkerung bewohnt, welche die deutsche Verwaltung stets zu äußerster Vorsicht zwingt. Der Brief eines dortigen Missionars erwähnt nun Gerüchte, die sich soweit verdichtet hätten, daß ein allgemeiner Aufstand aller Eingeborenen am Kilimandscharo in Verbindung mit Masai bevorstehe. Falls die Eingeborenen ihre Verschwörung verrathen glaubten, würden sie zum Ueberfall der einzelnen Missionsstationen und zum Meuchelmord schreiten. — Wenn die Dinge thatsächlich so liegen, ist es selbstverständlich, daß Gouverneur Graf Götzen sofort die entsprechenden Gegenmaßregeln getroffen hat.

— Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen werden wieder aus zahlreichen Orten des rheinischen Industriegebiets gemeldet. Weitere Feierschichten werden befürchtet.

Heer und Flotte.

— Der Reichsanzeiger bringt einen Nachruf für den verstorbenen Generalstabsarzt v. Coler. Es heißt in ihm: Sein Leben, reich an Arbeit, aber nicht minder reich an schönen und großen Erfolgen, war stets in den Dienst der hohen Aufgaben gestellt, die in der Entwickelung des Gesundheitswesens und der Krankenfürsorge in unserer Armee, in dem wissenschaftlichen Ansehen und der geachteten Stellung der preußischen Sanitätsoffiziere ihre Lösung gefunden haben. Sein Tod ist ein Verlust sowohl für die ärztliche Wissenschaft als auch für die Armee.

— Zum Gumbinner Mordprozeß kann nunmehr mitgetheilt werden, daß die Revision des vom Oberkriegsgericht gegen den Unteroffizier Marten und den Sergeanten Hickel gefällten Urtheils feststeht. In der Hauptsache wird anerkannt, daß der dem Oberkriegsgericht angehörende Major Ziemann vom Dragoner-Regiment Nr. 11 gesetzwidrig als Richter fungirt hat, da er nicht zu den Richtern gehört, die vor dem 1. Januar d. Js. als solche bestellt worden sind. Daß die Revision nicht gleichbedeutend mit einer Aufhebung des Urtheils ist, sondern ebenso gut dessen Bestätigung zur Folge haben kann, ist selbstverständlich. — Wie weiter gemeldet wird, sind anläßlich des Prozesses bereits Maßregelungen erfolgt. Der etatsmäßige Wachtmeister der 4. Eskadron Bupporsch, der im 11. Jahre diente, wurde, wie bereits früher mitgetheilt, benachrichtigt, daß das Generalkommando angeordnet habe, mit ihm nicht mehr zu kapituliren. (!) Das gleiche Schicksal ereilte den am Ende seines 10. Dienstjahres stehenden freigesprochenen Sergeanten Hickel, den Vicewachtmeistre Schneider und den Hauptentlastungszeugen Hickels,

Ums liebe Geld.

Von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung.

15. Capitel.

Das Testament des Hofschlächtermeisters hatte in seinen wesentlichen Punkten folgenden Wortlaut:

Ich hinterlasse in Hypotheken, Werthpapieren, Depots und Liegenschaften ein Vermögen von circa vier Millionen, über deren Vertheilung, Auszahlung und Nutznießung ich hiermit folgendes bestimme:

1. Meine Frau Amalie und jedes meiner Kinder, Eduard, Emma und Fritz, erhalten je eine Million; jedoch mit verschiedenen Einschränkungen der üblichen Erbschaftsrechte.

Meine Frau sowohl wie mein jüngster Sohn Fritz treten die volle Nutznießung des ihnen von mir übernommenen Capitals sofort mit dem Tage meines Todes an.

Während meine Frau indessen immer nur die Zinsen des ihr zufallenden Erbes genießen, über das Capital selbst aber niemals irgendwelche Verfügung haben soll, soll Fritz seine Million voll und ganz am Tage seiner gesetzlichen Großjährigkeit ausgezahlt erhalten. Sein Vormund (zu dem ich gern meinen alten Freund Hintze ernannt sehen möchte), wird Sorge tragen, daß Fritz für die Zeit der Minderjährigkeit pro Jahr höchstens 5000 Mark von seinen Zinsen verbraucht, und daß die übrigen Einkünfte zum Capital geschlagen werden. Wenn ich mich in meinem jüngsten Sohn, der bisher stets Neigung zur Sparsamkeit und praktischen Lebensführung gezeigt hat, nicht täusche, so wird diese Verfügung mit seinen eigenen Willen übereinstimmen; auch bin ich überzeugt, daß er bei seiner ganzen Charakter- und Verstandesrichtung mit dem vollendeten 21. Lebensjahr wohl imstande sein wird, ein so großes Vermögen, wie das ihm zufallende, ordentlich und nutzbringend selbst zu verwalten.

In Betreff seiner beruflichen Ausbildung soll er nicht daran gehindert werden, auf einige Zeit zu meinem früheren Gehilfen, dem jetzigen Fabrikbesitzer Hermann Eisler in Jio de Janeiro übersiedeln.

2. Die Million, deren Nutznießung meine Frau haben wird, wird nach ihrem Tode nicht an meine Kinder, sondern an verschiedene wohlthätige Stiftungen fallen, über die ich mich weiter unten genauer auslassen werde.

3. Bezüglich der an meinen ältesten Sohn Eduard fallenden Million bestimme ich, daß er 500 000 Mark sofort nach meinem Tode zu seiner freien Verfügung ausgezahlt erhalten soll. Ich hoffe, daß er nun endlich soviel Mann geworden sein wird, um das von mir erworbene Geld in meinem praktischen Sinne nutzbar anzulegen. Da ich aber nach den mancherlei traurigen Erfahrungen, die ich mit ihm gemacht, mich nicht imstande fühle, ihm ganz und unbedingt zu vertrauen, so soll die zweite Hälfte des an ihn fallenden Kapitals, weitere 500 000 Mark, zinstragend in Hypotheken oder mündelsicheren Werthpapieren festgelegt werden und unantastbar liegen bleiben, bis seine, Eduards eventuelle Kinder, einmal ein Alter von 24 Jahren erreicht haben. Bis dahin sollen auch alle Zinsen und Zinseszinsen dieser 500 000 Mark zum Kapital geschlagen, und die zum Schluß entstehende Summe soll zu gleichen Theilen an die eventuellen Kinder meines Sohnes Eduard ausgezahlt werden, sobald ein jedes von diesen sein 24. Lebensjahr vollendet haben wird. Stirbt mein Sohn Eduard, ohne Kinder zu hinterlassen, so fallen die 500 000 Mark nebst Zinsen und Zinseszinsen an die nächsten, zum Erbantritt berechtigten Verwandten des Namens Schultze in der gesetzlich vorgeschriebenen Folge und Theilung.

4. Meine Tochter Emma hat bereits bei ihrer Verheirathung den Betrag von 300 000 Mark als Mitgift zu Händen ihres Ehemannes Otto von Stephan ausgezahlt erhalten. Ich sehe mich nach allem, was ich über meinen Schwiegersohn erfahren habe, leider nicht in der Lage, meiner Tochter weiteres Geld zur freien Verfügung zukommen zu lassen. Vielmehr bestimme ich, daß die ihr nach Recht und Gerechtigkeit noch zustehenden 700 000 Mark in zinstragenden Hypotheken festgelegt werden. Von 200 000 Mark dieser Summe soll meine Tochter zu eigenen Händen die entstehenden Zinsen vierteljährlich empfangen; mit den restlichen 500 000 Mark dagegen soll genau so verfahren werden, wie ich es oben bei der zweiten Hälfte des an meinen Sohn Eduard fallenden Erbes ausgeführt habe. Die erste Pflicht der Väter ist es, für die Zukunft ihrer Kinder zu sorgen. Meinem Schwiegersohn traue ich aber Pflichtbewußtsein nicht zu, und ob mein Sohn Eduard das nöthige Maß davon hat, dessen bin ich nicht völlig gewiß. Darum beuge ich vor und suche schon meinerseits meine Enkel sicher zu stellen.

Stirbt meine Tochter vor ihrem Manne, so soll nicht dieser sondern wieder nur ihre eventuellen Kinder das Erbe jener festgelegten 200 000 Mark, deren Nutznießung sie für Lebenszeit hat, antreten.

5. Den Werth meines Geschäftes in Zahlen zu veranschlagen, erscheint mir als eine Unmöglichkeit, da der Ertrag stets von der jedesmaligen tüchtigen oder untüchtigen Leitung abhängen wird. Ich bestimme, daß das Geschäft dauernd unter der Firma Eduard Schultze Hoflieferant fortgeführt wird; und zwar soll die Leitung zwei tüchtigen Geschäftsführern, einem gewerklichen und einem kaufmännischen — über deren Wahl meine vier Erben gemeinschaftlich zu bestimmen haben — übertragen werden. Die beiden Geschäftsführer sollen, außer einem entsprechenden Gehalt, jeder eine Tantieme von fünf Prozent beziehen. Der restliche Reinertrag fällt zu gleichen Theile an meine vier Erben. Falls einer meiner Söhne oder meine beiden Söhne (Fritz erst nach erlangter Großjährigkeit) sich um die Geschäftsführung bewerben, so soll ihnen in jedem Fall der Vorzug gegeben werden.

6. Bezüglich des Bergseer Jagdreviers, das ich noch auf elf Jahre gepachtet habe, bestimme ich, daß die Pacht für das Revier aus den Einkünften des Geschäftes gezahlt wird. Meinen beiden Söhnen (Fritz nach erlangter Großjährigkeit) räume ich für diese elf Jahre das Recht ein, das Revier kostenlos zu bejagen, erwarte indessen, daß sie e

den Unteroffizier Domniek. — In einer Zuschrift an die „Berl. N. N." wird dem Befremden darüber Ausdruck gegeben, daß der Gerichtsherr gegen den Sergeanten Hickel Revision eingelegt hat. Die bisher für seine Mitthäterschaft angeführten und erwiesenen Thatsachen haben sich als so geringwerthig herausgestellt, daß selbst das Oberkriegsgericht zu einer glatten Freisprechung gelangte, obwohl gerade dieses von dem Gefühl durchdrungen war, daß das ungeheuerliche Verbrechen unbedingt der Sühne durch die Bestrafung des Schuldigen bedürfe. Nur bei gewonnenen, durch die Wucht ihrer Beweiskraft erdrückenden Thatsachen könnte doch ein drittes Kriegsgericht zu der Ueberzeugung von der Schuld Hickels gelangen. Solche neuen Thatsachen liegen aber weder vor noch ist deren Einführung in den Gang des Prozesses der gesetzliche Zweck der Revision. Ohne die Einlegung des Rechtsmittels durch den verurtheilten Marten, wäre vielleicht der gleiche Schritt der Militärbehörde bezüglich Hickels unterblieben. Aber dieser Umstand vermag doch die Einlegung der Revision nicht zu rechtfertigen.

— Militärisches Verbot. Aus Mainz wird der Berl. Volksztg. geschrieben: Auf Anordnung des Korpskommandeurs von Lindequist wurde bei der jüngsten Parole den Mannschaften mitgetheilt, daß es künftig verboten sei, auf den Straßen, in der Kaserne, den Wirthschaften, auf dem Marsche u. s. w. unsittliche oder anstößige Lieder zu singen. Zuwiderhandelnde werden mit Arrest bestraft.

Ausland.

Frankreich. Die Thatsache, daß der Zar Paris nicht besuchen wird, hat in ganz Frankreich lebhafte Beunruhigung hervorgerufen, da man allgemein befürchtet, daß sein Fernbleiben zu allerlei Deutungen Anlaß geben könnte. Präsident Loubet wird infolgedessen von den verschiedensten Seiten bestürmt. dahin zu wirken, daß der Zar doch nach Paris komme; Herr Loubet wird in dieser Beziehung wohl aber gerade so machtlos sein wie jeder andere. — Der Konflikt mit der Pforte ist noch immer nicht beigelegt, ja es scheint sogar, als habe die Spannung neuerdings eine Verschärfung erfahren, da der Sultan angeblich nicht das geringste Entgegenkommen beweist. Und daran soll Niemand anders als — Deutschland die Schuld tragen. Der Sultan, so heißt es im „Matin", wolle nicht nachgeben und scheine ganz unbesorgt um die Folgen, denn er habe vom deutschen Botschafter in Konstantinopel, der ihn auch sonst ermuthige und seine Haltung billige, die bestimmte Zusicherung erhalten, daß man ihn nicht mit Gewalt zum Nachgeben zwingen werde. Die lieben Franzosen!

England und Transvaal. Die Engländer haben wieder einmal eine kleine Freude. Dieselbe gründet sich nicht auf Erfolge in Südafrika; man hat in London allmählich auch wohl schon aufgehört, überhaupt noch auf Erfolge daselbst zu rechnen. Nein, ein Bur, und noch dazu ein Mann in höherer militärischer Stellung, ist angeblich des Eidesbruchs und der Spionage überführt. Zu dieser Angelegenheit wissen Londoner Blätter in breitester Ausführlichkeit folgendes zu berichten: Einer der letzten Burenkommandanten in Johannesburg war Dr. Krause, er hat, als Lord Roberts s. Z. vor den Thoren der Stadt erschien, diese den Engländern ausgeliefert. Dr. Krause leistete den Engländern darauf den Treueid, verließ Transvaal und wohnte seit 4 Monaten in London. Dort nun ist er wegen Spionageverdachts verhaftet worden, sein Gepäck wurde beschlagnahmt. — Dr. Krause wurde in Haft behalten, trotzdem sein Vertheidiger eine größere Kaution für die Freilassung anbot. Krause soll zur Verhandlung nach Südafrika ausgeliefert werden. Da wird das Kriegsgericht, denn vor ein solches wird er gestellt werden, nicht langen Prozeß mit ihm machen, sondern auch ohne Beweis seinen Spruch fällen. Bezeichnend aber ist es für das Unbehagen der Engländer, daß jetzt unter ihnen die Spionenriecherei ganz nach dem Muster Frankreichs in Blüthe steht. Vielleicht wünscht England dadurch auch seine Niederlagen in Südafrika zu bemänteln und den Eindruck zu erwecken, als seien diese weniger auf die Tapferkeit der Buren, als auf Verrath zurückzuführen. Wir fürchten für das Schicksal des Dr. Krause, der sich bei seiner Verhaftung und Vernehmung als ganzer Mann zeigte, aber wir sind wegen der Buren unbesorgt. Dieses Heldenvolk wird am Ende doch alle englischen Vergewaltigungs-Versuche zu Schanden machen.

Amerika. Der Krieg zwischen den südamerikanischen Republiken Venezuela und Kolumbien scheint unvermeidlich geworden zu sein, wenigstens sieht man in Caracas, der Hauptstadt Venezuelas, die Situation so an. Eine von der venezuelanischen Regierung veröffentlichte Note, in der Venezuela seine Haltung in der kolumbischen Frage darlegt, wird dort als Casus belli betrachtet. Möglicherweise treten die Vereinigten Staaten von Nordamerika noch im letzten entscheidenden Augenblick zwischen die kampflustigen Republiken. Wenigstens erklärte der Vizepräsident der Nordamerikanischen Union, Roosvelt, diese würde nicht dulden, daß ein amerikanischer Staat auf Kosten eines anderen eine Politik des Angriffes betreibe.

Aus der Provinz.

* **Strasburg,** 3. September. Das am Sonnabend an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung verkaufte Rittergut Jaliczyno, bisher der Frau Wichert gehörig, ist für 185 000 Mark von dem Schlächtermeister Deuser aus Graudenz, der eingetragener Gläubiger war, erstanden.

* **Schwetz,** 3. September. Der Ostmarkenverein hat der hiesigen Schützengesellschaft bekanntlich ein an schwarz-weiß-rothem Bande zu tragendes Kreuz als Wanderpreis gestiftet. In dem Begleitschreiben heißt es u. A.: „Das massiv silberne Kreuz soll Sie an die ruhmreiche Vergangenheit Westpreußens unter der Herrschaft des deutschen Ordens, der vergoldete Reichsadler an unser schönes deutsches Vaterland und das in den Ecken angebrachte Wappen Bismarcks an den größten deutschen Mann erinnern, den das deutsche Volk hervorgebracht hat." Beim nächsten Herbstschießen soll der Wanderpreis ausgeschossen werden. — Beim Abbruch eines Hauses in Bukowitz ist vorige Woche ein Kind erschlagen worden. — Beim Schlachten und Abledern eines milzkranken Ochsen hat sich der Schäfer auf Gut Simkau eine Blutvergiftung zugezogen und ist kurz darauf gestorben. — In dem Augenblicke, als gestern Abend der Gastwirth Krakowski in Heinrichsdorf in seinem Lokal einen kleinen Streit schlichten wollte, fiel er hin und war sofort todt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet.

* **Dt. Eylau,** 3. September. Die Versuchsbohrungen für die hier zu errichtende Wasserleitung haben zu einem befriedigenden Ergebniß geführt. Das zu Tage geförderte Wasser ist nach eingeholter Analyse für Genuß und wirthschaftliche Zwecke durchaus geeignet.

* **Marienburg,** 3. September. Ueber den weiteren Ausbau der Marienburg schreibt man der „E. Z.": Die Festlichkeiten in der Marienburg sind zwar in Folge des Todesfalles der Kaiserin Friedrich abgesagt worden, aber auf den Besuch des Kaisers darf doch auch in diesem Herbst gerechnet werden. Der Kaiser hat noch immer, wenn er in unserem Osten war, Zeit für einen kürzeren Aufenthalt in Marienburg gefunden, und so wird es auch diesmal sein. Nur das Wann? ist noch unbestimmt. Wahrscheinlich ist der Kaiser erst auf der Rückreise von Rominten nach Berlin zu erwarten. Andererseits nimmt man an, daß der Kaiser die fremdländischen Offiziere nach Marienburg führen wird. — Im Schlosse wird, nachdem die Gastkammern fertiggestellt sind und der große Remter ein $1\frac{1}{2}$ Meter höheres und ebensoviel steileres neues Dach erhalten hat, gegenwärtig am Dache des Hochmeisterpalastes gearbeitet. Die Ringmauern und der Wehrgang sowie ein Stück Giebel bedürfen daselbst der Erneuerung. Ferner werden zur Zeit die alten, mit den verschiedenen Städtewappen versehenen Fenster im großen Remter ausgebrochen. Die Fenster sollen sämmtlich durch neue ersetzt werden, ähnlich den im Kapitelsaal befindlichen und den in Hannover für die Gastkammern hergestellten Fenstern. Die gegenüber dem Friedrichsdenkmal unter schattigen Bäumen am Niederschlosse im Hinterhalt versteckt liegende St. Lorenzkapelle wird, nachdem sie äußerlich den Ritterzeiten angepaßt ist, gegenwärtig im Innern in Stand gesetzt; auch hier soll der ursprüngliche Zustand wieder hergestellt werden. Das von Professor Behrend in Berlin für die Schloßkirche hergestellte Lettnergitter wurde, nachdem er seinen Platz eingenommen hat, kürzlich an Ort und Stelle von seinem Schöpfer der Schloßbau-Verwaltung übergeben. Das Gitter kostet die Kleinigkeit von etwa 80 000 Mark. Die von der Orgelfabrik in Frankfurt a. O. in der Schloßkirche über dem Männerchor aufgestellte Orgel ist ein Kunstwerk. Die Orgel wurde dieser Tage durch den Domorganisten Schilling-Osthausen aus Marienwerder geprüft und gleichfalls von der Schloßbauverwaltung übernommen. Zum ersten Male (denn früher gab es in der Schloßkirche keine Orgel) ertönten in der Schloßkirche Orgeltöne. In Kürze wird mit der Erneuerung des Nordflügels des Schlosses, wo früher das Landrathsamt, das Bezirkskommando und verschiedene andere Bureaus untergebracht waren, begonnen werden. Diese Arbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen, weil hier viel von der Ursprünglichkeit beseitigt worden ist.

* **Elbing,** 3. September. Dem Maschinenbauarbeiter (Dreher) Wilhelm Preuß in Elbing, dem vor einigen Jahren das Allgemeine Ehrenzeichen zutheil wurde, ist nunmehr das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden. Herr Preuß ist 75 Jahre alt und über 50 Jahre bei der Firma F. Schichau beschäftigt. Trotz seines hohen Alters wird P., der jede Berücksichtigung oder gar Pensionirung bisher zurückgewiesen hat, in der Dreherei für schwere Gußstücke beschäftigt.

* **Danzig.** 3. September. Herrn Oberpräsidenten v. Goßler ist nunmehr vom Oberhofmarschallamt das endgiltige Programm für die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin in unserer Stadt zugestellt worden. Die Bestimmungen sind bereits an dieser Stelle mitgetheilt. — Bei der Ankunft des Kaisers am 14. September soll auf dem Bahnhofe ein größerer Empfang durch die Spitzen der Civil- und Militärbehörden stattfinden, bei welchem Galauniform mit dunklen Beinkleidern, Ordensband und Trauerabzeichen, für den Civilanzug die Trauerabzeichen (Frack mit weißer Cravatte und schwarzen Handschuhen) vorgeschrieben sind. — Der Arbeitsausschuß für die Straßenausschmückung an den Kaisertagen, wofür von der Stadt 30 000 Mark bereitgestellt sind, trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Die Hauptausschmückung ist für die Straßen Langgarten, Langen-Markt und Langgasse vorgesehen, während eine große Ehrenpforte vor dem Hohen Thor, wo die Begrüßung durch die städtischen Behörden stattfindet, errichtet werden soll. — Ein Prozeß wegen Verstoßes gegen den Kanzelparagraphen endete gestern Nachmittag $3\frac{3}{4}$ Uhr mit der Verurtheilung des Angeklagten, Pfarrers Tyczynski, zu einem Monat Festungshaft.

* **Tilsit,** 3. September. Der Zusammenbruch der Tilsiter Holzfirma A. Bernstein hat nach Angaben der russischen Zeitung „Now. Wr." auch die Holzhändler Nordwestrußlands in der schwersten Weise getroffen, ja sogar den Holzexport dieses Gebietes in seinen Grundvesten erschüttert. Viele russische Holzhändler haben die Zahlungen eingestellt, anderen ist der Kredit abgeschnitten — das Resultat sind stark herabgesetzte Preise und die Unmöglichkeit, die großen Vorräthe zu placiren. Bernstein soll, wie ihm die genannte russische Zeitung zum Vorwurf macht, das ganze Nordwestrußland, namentlich Kowno, Wilna, Grodno und Minsk mit Wechseln überschwemmt haben.

* **Eydtkuhnen,** 2. September. Am Freitag Vormittag entgleiste bei Resitza in Folge falscher Weichenstellung der russische Extrazug, in dem sich die Großfürstin Alexandra Josefowna befand. Der Zugführer, ein Heizer und ein Bagage-Kondukteur wurden getödtet. Der Zug kam mit mehrstündiger Verspätung in Wirballen an. Die Großfürstin, eine ältere Dame, sah sehr angegriffen aus. Ein deutscher Schlafwagen von hier fuhr zur Abholung der Reisenden nach Kibarty hinüber. Die Großfürstin setzte ihre Weiterreise nach Deutschland mit dem Früh-Schnellzuge fort.

* **Königsberg,** 3. September. Ein Geschenk des Kaisers an die Provinz Ostpreußen wird in Gegenwart des hohen Spenders am Montag in Königsberg seiner Bestimmung zugeführt. Es ist ein Doppelbildniß, das den König Friedrich I. und Kaiser Wilhelm II. zeigt. Das Gemälde soll im Landeshause zu Königsberg Aufstellung finden.

* **Posen,** 3. September. Der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein ist heute Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhof vom Oberpräsidenten Dr. v. Bitter und den Behörden sowie vom Oberbürgermeister empfangen worden. Der Minister nahm im Oberpräsidium Wohnung und stattete alsbald dem kommandirenden General und dem Erzbischof Besuche ab.

Die Wiederherstellung des Polenreichs

fordert ein soeben im Auftrage der polnisch-national-demokratischen Partei erschienenes Heft unter dem Titel: „Eine Nation — ein Gedanke." Abgesehen von der Hetzerei, die in der Aufforderung liegt, den in den polnischen Distrikten einquartirten preußischen Soldaten jegliche Gastfreundschaft zu versagen, predigt es unter Anderem die Wiederherstellung Polens in folgenden Worten: „Die Polen glauben an die politische Auferstehung des polnischen Volkes. Der Glaube an ein freies und unabhängiges Polenreich ist der Leitstern, der die Polen von der Wiege auf begleitet. Der Glaube an ein freies unabhängiges Polenreich bildet den einzigen Gedanken eines jeden Polen. Wozu sollte man lügen? Die polnische Frage muß immer klar und deutlich gestellt werden, denn durch eine Politik der Falschheit wird das Volk nur demoralisirt und eingeleitet. Dreist und entschieden soll deshalb allüberall verkündet werden, daß nur eine Nation und ein Gedanke existiert. — Die Polenpolitik der preußischen Regierung ist weit davon entfernt, der großpolnischen Propaganda das Wasser abzugraben. Immer übermüthiger erhebt dieselbe ihr Haupt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 4. September.

§ [Personalien.] Dem Rittmeister a. D. Hoge zu Pusta Dombrowken im Kreise Strasburg ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

§§ [Personalien bei der Post.] Uebertragen ist die Wahrnehmung der Vorsteherstelle bei dem Postamt in Rosenberg in Westpr. dem Postsekretär Scholz aus Görlitz. Ernannt sind zu Postassistenten die Postgehilfen Lindenau in Schwetz, Ecistowski in Freystadt. Versetzt sind der Postpraktikant Krieger von Thorn nach Danzig, die Postassistenten Erbeer von Zempelburg nach Montwy, Zöpke von Tuchel nach Inowrazlaw, Müller von Freystadt nach Stutthof.

† [Der Landwehrverein] veranstaltet dieser Sonnabend Abend im Saale des Victoria-Gartens eine Sedanfeier.

§ [Die Verbreiterung der Coppernikusstraße] von der Bäckerstraße bis zur Grabenstraße ist in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung genehmigt worden. Der Magistrat wurde ermächtigt, zum Ankauf des erforderlichen Streifens von den beiden Grundstücken (Morsch und Cigarrenhändler Sztuczko) bis zu 33 000 Mk. aufzuwenden; den Rest des 76 000 Mk. betragenden Kaufpreises sollen Bauunternehmer Scheidler mit 26 000 (für das Restgrundstück) und die Anlieger der Coppernikusstraße (Ziehlke und Genossen) mit 8000 Mark tragen.

| [Künstlerconcerte.] Auch für die kommende Saison hat Herr Buchhändler Schwartz einige Concerte übernommen, die sehr hohe Kunstgenüsse in Aussicht stellen. Das erste dieser Concerte findet am 18. Oktober im großen Saal des Artushofes statt.

§ [Französische Vorlesung in der höheren Mädchenschule.] Wir machen noch einmal aufmerksam auf die Vorlesung französischer Gedichte und Prosastücke durch den Professor M. Jouffret aus Frankreich, die nächsten Sonnabend, den 7. d. M., Mittags 12 Uhr im Singsaale der höheren Mädchenschule stattfindet. Der Vortragende wird als Künstler in seinem Fache gerühmt. Die Auswahl der vorgetragenen Stücke sucht allen Ansprüchen gerecht zu werden. Der Besuch der Vorlesung steht Damen, die sich dafür interessiren, gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. frei. Nähere Auskunft ertheilt die Oberlehrerin Frl. Freytag Vormittags in der höheren Mädchenschule.

† [Zu den Kaisermanövern] wird mitgetheilt, daß die Stärke der Infanterie des 1. Armeekorps unter Berücksichtigung von vier Reservisten-Bataillonen im Ganzen 37 Bataillone beträgt, diejenige des 17. Korps mit drei Reservisten-Bataillonen 40. An fahrender Artillerie sind vorhanden auf jeder Seite 5 Regimenter gleich 30 Batterien, an Pionier-Bataillonen beim 1. Korps zwei, beim 17. eins. Die Kavallerie-Divisionen haben die gewöhnlichen Zusammensetzungen.

! [Zu den Danziger Kaisertagen.] Von sehr gut unterrichteter Seite verlautet, daß ein Anlandkommen des Zaren in Danzig durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß es sich dann aber lediglich um einen Besuch der kaiserlichen Werft handeln würde. An den zuständigen Stellen wird vorläufig das strengste Stillschweigen über alle näheren Bestimmungen für die Anwesenheit des Zaren beobachtet; Thatsache ist jedoch, daß entweder am 12. oder 13. September ein solcher Besuch in Aussicht steht, zu welchem die beiden Kaiser sich von Neufahrwasser mittels Sonderzuges nach Danzig auf die Werft begeben dürften. Die russische Kaiseryacht „Standart" wird am 11. d. Mts. bei ihrer Ankunft auf der Rhede durch die Flotte und die Hafenbatterie salutirt. Alsdann begiebt sich Kaiser Wilhelm von Bord der „Hohenzollern" mit seinem nächsten Gefolge, darunter der Reichskanzler Graf Bülow, an Bord der „Standart", welcher Besuch etwas später durch den Zaren erwidert wird.

---

in der gleichen waidmännischen Weise thun, die ich mir in meinem Leben zu eigen gemacht habe.

U. s. w. U. s. w. — — — — — — — —

Geschrieben zu Karlsbad, im August 18 . .

Eduard Schultze."

* * *

Während Eduard das Testament, soweit es ihn betraf, durchaus gerechtfertigt fand und es nur bedauerte, das sein Vater mit Zweifeln an des ältesten Sohnes Charakterfestigkeit hatte aus dem Leben scheiden müssen, tobte der Polizeileutnant — wenigstens gegen seine Frau — wie ein Rasender über die ihm angethane „Schmach", wie er die pecuniäre Zurücksetzung Emmas durch den Hofschlächtermeister nannte. Erst wollte er durchaus das Vermächtniß des Schwiegervaters auf dem Klagewege anfechten; aber ein Rechtsanwalt, dem er sein Vorhaben vortrug, machte ihn darauf aufmerksam, daß die Sache bei den Gerichten auch nicht die geringste Aussicht auf Erfolg hätte. Zudem erklärte Emma auf das entschiedenste, das sie als eigentliche Erbin nun und nimmermehr ihre Zustimmung zu einem Prozeß gegen den letzten Willen des Vaters geben würde.

Ach, was hatte die Arme zu leiden und zu dulden in dieser Zeit, in der sich dem Schmerz um das Dahinscheiden ihres Vaters die furchtbare Entdeckung gesellte, daß ihr einst so verehrter und angebeteter Gatte an Gemüth und Sinnesart sie gröblich enttäuscht hatte. Die letztwilligen Verfügungen des Verstorbenen, welche die Tochter jetzt, da ihr Stephan endlich sein wahres Gesicht zeigte, als weise und durchaus gerechtfertigt anerkennen mußte, nannte Stephan „die letzte Rache eines plebejischen Emporkömmlings, der ein Andenken zurücklassen will für den Haß, der ihn Zeit seines Lebens gegen alle Gebildeten und Höhergestellten beseelte!"

Ach, diesem Menschen war nichts heilig, für diesen Menschen hatte nichts Anspruch auf Werth und Existenzberechtigung als das, was zur Befriedigung seiner Leidenschaften diente. Mit einem Gram, der an Verzweiflung streifte, mußte Emma sich sagen, daß ihr Gatte sie von Anfang ihrer Bekanntschaft an gewissenlos betrogen, sie mit keiner Faser seines Herzens geliebt hatte, daß sie ihm allezeit nichts weiter gewesen sei als ein Mittel zum Zweck, als eine Leiter zur Erklimmung des Zieles, das seine Lust nach Wohlleben ihm gesteckt: ein Leben in Saus und Braus, ein Dasein ohne jeden ernsthaften Inhalt und Zweck, eine Existenz, die nur dem Vergnügen sich weihte.

Als diese entsetzliche Gewißheit über die arme junge Frau gekommen war, schien es ihr, als sei ihr Herz gebrochen und würde fortan nur noch zusammengehalten durch eine kalte Rinde, die sich wie eine Eisschicht um ihr warm pulsirendes Fühlen und Trachten gelegt hatte. Es war ihr, als müsse diese kalte, eisige Rinde in Zukunft jeden Hauch von Lebensfreude in ihrer Brust, jedes Lächeln auf ihren Lippen im Keime erstarren und erfrieren machen. Kein anderer Wunsch regte sich mehr in ihr als der, sobald wie möglich aus einem Dasein abgerufen zu werden, das leer war, öde und leer, und in dem es für sie keinen Zweck mehr zu erfüllen, kein Ziel mehr zu erreichen gab.

(Fortsetzung folgt.)

§ [Patentliste,] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Absträngevorrichtung für die Zugthiere an Göpeln mit lösbaren Zughaken ist für C. Follert in Braunsberg, auf eine Kartoffelerntemaschine mit nach vorn verlängerten Seitenwänden des Förderschars für O. Becker in Bromberg ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Sterilisator mit besonderem Röhrendampfkessel, gekennzeichnet durch einen auf dem Prinzip des Röhrenkessels bestehenden, besonderen Dampfentwickler, der mit einem zur Aufnahme der zu sterilisirenden Gegenstände angeordneten Kasten durch eine Dampfleitung verbunden ist, für Dr. C. Braatz in Königsberg.

* [Der September hat begonnen.] Der Name ist aus dem Worte septem, d. h. sieben, hervorgegangen, denn der September bildet den siebenten Monat. Im Deutschen wird er Herbstmond, Haberaugst und Michelsmond genannt. Auch der Name Scheiding findet sich hier und da. Diese Bezeichnung stammt aus dem Angelsächsischen und bedeutet der Scheidende, da sich in diesem Monat Sommer und Herbst scheiden. Der September holt die Zugvögel fort und holt die menschlichen Zugvögel wieder in ihre Behausungen zurück. Er kann oft noch recht liebenswürdig sein, indem er uns prächtiges Sommerwetter vorspiegelt, aber plötzlich seinen Freund Blasius holt und die bunten Blätter von den Bäumen fegt, daß sie wild durcheinanderwirbeln und einen Tanz in der Luft ausführen — der Todtentanz der Natur! Kein Wunder, daß der Mensch alsdann weint oder vielmehr mostet, denn der September eröffnet immer die angenehme Perspektive auf den baldigen Genuß des jedesmaligen Heurigen, der zwar oft entsetzlich sauer ist, eine Eigenschaft, die jedoch Fröhlichkeit erzeugen soll und deshalb nicht hoch genug geschätzt werden kann. Jedenfalls hat der September das Bestreben, auf der einen Seite wieder gut zu machen, was er auf der anderen verschuldet hat. Für manche Leute freilich bildet er einen Monat des Hangens und Bangens in schwebender Pein und der ungemüthlichsten Reise-Vorbereitungen. Es handelt sich dabei um keine jener angenehmen Reisen in herrliche Gebirgsthäler oder an den schäumenden Meeresstrand, sondern um eine Reise ins — neue Heim! Der Umzug steht nämlich vor der Thür. Für die Hauswirthe bietet der September dagegen die Annehmlichkeit, sich den interessantesten Kalkulationen hingeben zu können, um wieviel sie die einzelnen Miether steigern und ob sie damit die Sommerreisen wieder einholen werden, während sich die umzugsscheuen Miether tagtäglich mehrmals die quälende Frage vorlegen: Ob wir wohl diesmal gesteigert werden?

§§ [Der Verband der Fleischergesellen Deutschland] hat über Mißstände in den Verhältnissen der Gesellen des Fleischergewerbes Klage geführt und sich mit der Bitte um Abhilfe an die Kommission für Arbeiterstatistik gewandt. Besonders sollen die Arbeitszeit zu lang und die Arbeitsräume sehr mangelhaft beschaffen sein. Es sind daraufhin Erhebungen seitens der Aufsichtsbehörden angeordnet worden, die gegenwärtig stattfinden.

— [Postverkehr.] Mit dem Zeitpunkt der Eröffnung der Kleinbahn Culmsee-Melno tritt in Falkenstein bei Wrotzlawken eine Posthilfstelle in Wirksamkeit, welche mit den auf der Kleinbahn verkehrenden Schaffner-Bahnposten in Verbindung gesetzt wird.

—* [Gegen die Schüttelkrankheit der Kiefer] hat das kaiserliche Gesundheitsamt ein Flugblatt herausgegeben, dessen Beachtung der Landwirthschaftsminister den Forstbesitzern empfiehlt.

— [Das Gesetz über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen] hat bisher in Bezug auf die Metallbeschläge der Trinkgefäße ungleichmäßige Auffassung gefunden. Theilweise wurde die Meinung vertreten, daß das Bleiverbot nur für die mit dem Inhalte der Gläser ꝛc. in unmittelbare Berührung kommenden Theile der Beschläge gelte, während die andern Theile aus einer Metalllegirung mit größerem Bleigehalt hergestellt werden dürften; nach anderer Meinung gilt das Gesetz für sämmtliche Theile des Metallgefäßes. Dieser Auffassung ist nach einer Bestimmung des Ministers des Innern in Zukunft allgemein zu folgen. Es ist demnach nicht nur für die Deckel, sondern auch für die Krücken, Gewinde und Scharniere der Gefäße die Verwendung einer Legirung mit mehr als 10 Prozent Bleigehalt verboten.

§ [Verbot von Automobil-Wettfahrten.] Mit Genugthuung zu begrüßen ist ein Erlaß des preußischen Ministers des Innern, der infolge der bei der Automobil-Fernfahrt Paris-Berlin gemachten Erfahrungen Wettfahrten mit Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen verbietet. Die Provinzial- und Lokalbehörden sind angewiesen worden, derartige Fahrten nicht mehr zu gestatten. — Weniger erfreulich ist folgende Nachricht aus Berlin: Ein 24 Stunden-Rennen im Sportpark Friedenau soll nach den vorläufigen Bestimmungen von Sonntag, 15. September, Abends 9 Uhr bis Montag, 16. September, Abends 9 Uhr stattfinden. — Giebt es denn nichts Besseres zu thun, als solche unsinnigen Wettfahrten zu veranstalten? Wir meinen doch!

§ [Holzverkehr auf der Weichsel bei Thorn.] In der letzten Augustwoche ruhte die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland an 5 Tagen gänzlich und an 2 Tagen (26. und 31. August) passirten die Grenze bei Schilno 22 Traften mit 6781 kiefernen Rundhölzern, 13 940 kiefernen Balken, Mauerlatten und Timbern, 4304 kiefernen Sleepern, 230 kiefernen Schwellen, zusammen 25 255 kiefernen Hölzern, ferner mit 445 tannenen Rundhölzern, 23 eichenen Rundhölzern, 120 eichenen Schwellen, 2737 Rundelsen und 362 Rundeschen. — Die Holzeinfuhr des Monats August bezifferte sich im Ganzen auf 323 Traften mit 752 181 Stück Hölzern gegen 466 Traften mit 1 275 606 Stück Hölzern im Monat Juli. Die im August eingeflößten 323 Traften enthielten zu 79,9 pCt. mit 600 930 Stück kieferne Hölzer (im Juli 1 034 811 Stück), zu 4 pCt. mit 29 869 Stück tannene Hölzer (im Juli 43 710 Stück), zu 9,6 pCt. mit 72 725 Stück eichene Hölzer (im Juli 159 436 Stück) und zu 6,5 pCt. mit 48 657 Stück Laubrundhölzer (im Juli 37 649 Stück.)

* [Polizeibericht vom 4. September.] Gefunden: Auf der Bromberger-Vorstadt ein Stubenschlüssel und ein Schaumschläger, abzuholen Mellienstraße 87. — Zurückgelassen: Eine Markttasche bei Th. Modniewski, Mauerstraße Nr. 8, abzuholen daselbst. — Verhaftet: Drei Personen.

---

e Pensau, 3. September. Der Lehrerverein der Thorner Stadtniederung hält am Sonnabend, den 7. September, eine Sitzung im Oberkrug Pensau ab. Auf der Tagesordnung steht die Vertreterwahl für die Westpreußische Provinziallehrer-Versammlung in Konitz.

n Ober Thorner Stadtniederung, 2. September. Gestern hielt der Bienenzuchtverein der Ober-Thorner Niederung beim Besitzer Becker-Ziegelwiese eine Sitzung ab, die fast vollzählig besucht war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und ertheilte Herrn Lehrer Steffen das Wort zu seinem Vortrage: Der Honig und seine Verwerthung. Redner zeigte zunächst, daß der Werth des Honigs von der Reinheit, Tracht und Trachtzeit abhänge. Eingehend wurde die Verwendung dieser edlen Götterspeise als Nahrungs-, Heil- und Hausmittel geschildert. Mit dem Wunsche daß der Honig infolge des vielseitigen Nutzens, den er gewährt, noch mehr als bisher ein Segen für die Menschheit werden möge, schloß der Vortragende seine interessanten Ausführungen. Im weiteren Verlauf wurden einige Aufsätze aus dem Vereinsorgan besprochen: Wie ich meine Bienen in den Winter bringe und welche Erfahrungen ich dabei gemacht habe" und „Allerlei Nachlässigkeiten im Bienenzuchtbetriebe." Hervorgehoben wurde u. A. die Desinficirung der Bodenbretter mit 5-prozentigem Karbolwasser Nach den einstimmigen Berichten der Imker-Kollegen kann die Honigernte infolge der Anfang Juli auftretenden anhaltenden Dürre nur als sehr mittelmäßig bezeichnet werden. Drei neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen, so daß der Verein jetzt ca. 15 Mitglieder stark ist. Die Sitzung schloß mit einer Revision des Bienenstandes des Besitzers Becker, wobei ein Volk als drohnenbrütig entdeckt wurde. Die nächste Sitzung findet am 13. Oktober bei Lehrer Schreiber-Schwarzbruch statt

[:] Schillno, 3. September. Gestern Vormittag wurde oberhalb des hiesigen Zollamts die Leiche einer ungefähr 45 Jahre alten Frau angeschwemmt. Die Verwesung war noch nicht weit vorgeschritten. Die Kleidung läßt auf eine Arbeiterfrau schließen. In der Kleidertasche befand sich ein Drei-Rubelschein und ein altes Portemonnaie mit 91 Kopeken, beides besonders eingebunden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

* Von der russischen Grenze, 3. September. Eine Räuberbande unter Anführung eines gewissen Zakrzewski, eines Bauern aus Lipno, trieb sich in letzter Zeit in der Gegend zwischen der preußischen Grenze bei Alexandrowo und Ciechocinek herum. Unter anderem statteten auch die Räuber dem Hotel Müller in Ciechocinek an der Weichsel einen Besuch ab und raubten einem Gaste Namens Jerzewski 1000 Rubel und verschiedene Kostbarkeiten aus seinem Zimmer. Fünf der Räuber wurden die Nacht darauf in der Nähe von Ciechocinnek dringfest gemacht. Die gestohlenen Gelder und Werthgegenstände fand man im Wäldchen von Alexandrowo vergraben vor.

Vermischtes.

Des Kaisers Briefpapier wechselt häufig. Neuerdings hat sich, schreibt ein Mitarbeiter der „Berliner Tägl. Rundschau", der Monarch bei seinem Graveur Otto Briefbogen und Umschläge herstellen lassen. Den Mittelpunkt bildet auf goldenem Felde der schwarze Reichsadler; ihn umgiebt das blaue Band des englischen Hoserbandordens und die bunte Kette des Schwarzen Adlerordens; über dem Ganzen schwebt die Kaiserkrone. Auf einer Reihe der Briefbogen und Umschläge kommt die farbige Kaiser- und Königsstandarte hinzu; oben steht in Golddruck: „Hohenzollern." Andere Briefbogen enthalten den Breitwimpel mit Eisernem Kreuz, Szepter und Kurschwert, sowie die Groß-Admiralsflagge. Infolge des Hinscheidens der Kaiserin Friedrich sind Papier und Umschläge von einem breiten Trauerrand eingefaßt.

Von Schloß Werki, dem ehemaligen russischen Besitzthum des verstorbenen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, berichtete ein Petersburger Blatt, daß es in ein Hotel umgewandelt werden solle. Die Meldung ist unzutreffend. Der jetzige Besitzer, ein früherer russischer Adelsmarschall, denkt angeblich nicht daran, den alten Magnatensitz zu einem Vergnügungslokal herabzuwürdigen.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." am Dienstag in Breslau ereignet. Ein Leichenwagen, dessen Pferde scheu geworden waren und durchgingen, überfuhr in der Friedrichstraße eine Schaar spielender Kinder. Ein Mädchen wurde sofort getödtet, ein Knabe erlitt einen schweren Schädelbruch, während mehrere andere Kinder mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Im deutschen Konsulat zu Malaga in Spanien richtete ein Brand erheblichen Schaden an. Die amtlichen Schriftstücke konnten gerettet werden. Zwei Arbeiter und ein Feuerwehrmann wurden verletzt.

Sieben Bergleute wurden im Kohlenbergwerk bei Barsinghausen in Hannover durch Gesteinsturz verschüttet. Fünf sind gerettet, zwei todt.

Schiffuntergang. Der englische Dampfer „Noraumore", von Batum nach Bombay unterwegs, ist auf der Höhe von Atina (Kleinasiatische Türkei) gesunken. 39 Mann der Besatzung des Schiffes sind dabei ums Leben gekommen.

Ein liebevoller Ehemann. Aus Rom wird berichtet: Es ist nicht lange her, da tauchte in Pesaro, der stillen Musik- und Badestadt an der blauen Adria eine junge elegante Deutsche auf. Ihr Name, Baronin v. S., welcher dem ältesten Adel angehörte, öffnete ihr Herzen und Häuser. Da sie nur mit Gold bezahlte, war sie im Städtchen auch bei dem kleinsten Betteljungen in wenigen Tagen bekannt und beliebt. Mit um so weniger günstigen Augen aber sah die blonde Baronin der Präfekt an. Ihre Excentrizitäten störten nämlich das stillbehagliche Leben des Seestädtchens, in welches bisher eigentlich nur Mascagni und die Konzerte seines Konservatoriums Abwechslung gebracht hatten, derartig, daß das Stadtoberhaupt eines Tages die zuständige deutsche Behörde davon benachrichtigte. Als diese feststellte, daß die Baronin v. S. an einen Engländer verheirathet sei, wandte er sich an das englische Konsulat in Ancona. Wer aber beschreibt das Erstaunen der guten Pesaresen, als eines Tages, noch ehe die diplomatischen Verhandlungen mit England beendet waren, ein hochgewachsener, dürrer Engländer erschien und mit den Worten: „Hab' ich Dich endlich wieder, süßes Weib!" der Baronin schluchzend um den Hals fiel. Und was war nun eigentlich geschehen? Der Baronin war auch in Berlin, wo sie gelebt hatte, bereits der Boden zu heiß geworden. Sie ging nach London und lernte dort einen Herrn aus den ersten Gesellschaftskreisen kennen, der sich Knall und Fall in sie verliebte. Sie heiratheten nun einander. Gleich nach der Trauung aber verschwand das Weibchen. Der trauernde Gatte suchte ganz England ab, irrte durch Frankreich und Deutschland, bis ein Zufall ihm Nachricht brachte, daß seine Frau herrlich und mit Freuden zwar nicht am Ende der Welt, aber in Pesaro lebte. Als die Wiedergefundene solche Liebe an ihrem kaum angetrauten Gatten erkannte, beschloß sie, die „Prüfung", die sie ihm auferlegt hatte, ein Ende zu bereiten und ihm treu auf sein Schloß nach England zu folgen.

Durch einen Baumsturz bei einer Bootfahrt auf dem Neuen See im Berliner Thiergarten verunglückten Sonntag Nachmittag drei junge Damen. Sie fuhren aus dem eigentlichen See in den nördlichen Kanalarm und zogen etwa 20 Schritte von der Chaussee die Ruder ein. Sie befanden sich mit dem Kahn gerade unter der bekannten etwa zwei Fuß im Durchmesser haltenden Weide, die seit Jahr und Tag in schräger Richtung über das Wasser neigte. Der herrschende starke Wind entwurzelte nun den Baum der auf das Boot stürzte und dasselbe nebst seinen Insassen unter den Wasserspiegel drückte. Die Damen geriethen unter den umgeworfenen Kahn, so daß sie in Gefahr schwebten, zu ertrinken. Glücklicherweise war Hilfe in der Nähe. Die 3 Mädchen wurden mit Mühe unter dem Kahne hervorgezogen und nach ihren Wohnungen gebracht.

Eine Kindergeschichte für große Kinder. Sir M. E. Grant Duff erzählt in seinen Tagebuchblättern: „Ein kleiner Junge und ein kleines Mädchen, Enkelkinder des Sir Thomas Watson, schlugen eines Tages vor, sie wollten ein Stück aufführen, das sie ganz selbst erfunden hätten. Ihre Eltern und Freunde versammelten sich voll Erwartung. Als der Vorhang hinaufging, wurden die zwei jungen Leute in der fashionablen Kirche St. Georges, Hannoversquare, getraut, aber sie mußten an der Kirchenthüre Abschied nehmen, da der Bräutigam plötzlich Befehl erhalten hatte, an dem egyptischen Feldzuge theilzunehmen. Nach einem Weilchen öffnete sich eine Thür, und eine Stimme zeigte an, man müsse nun annehmen, daß 10 Jahre verstrichen seien. Als die Bühne wieder sichtbar wurde, war der Gemahl, die Brust mit prächtigen Orden bedeckt, eben zu seiner ihn anbetenden Frau zurückgekehrt, die stolz bemerkte: „Und ich war inzwischen auch nicht faul", und damit einen Schrank öffnete und auf eine Reihe — von 10 Puppen hinwies, die Kinder, die während seiner Abwesenheit geboren waren.

Einbruch in ein Gefängniß. Die „Köln. Ztg." meldet aus Castellaun, 30. August: Ausbrüche aus Gefängnisse gehören nicht zu den Seltenheiten, dagegen dürfte ein Einbruch in ein Gefängniß doch nicht gerade häufig vorkommen. In das hiesige Kantongefängniß wurde ein nächtlicher Einbruch gemacht, wobei den Dieben Schuhe, Hemden und Kleidungsstücke der Gefangenenaufseher als Beute zufielen. Da im vorigen Jahre das Gefängniß durch Strafgefangene aus Koblenz umgebaut wurde, ist anzunehmen, daß einer oder mehrere der ehemaligen Sträflinge in genauer Kenntniß der schwachen Seiten des Baues den Einbruch verübt haben.

Die menschliche Eitelkeit dem menschlichen Elend. So steht in Goldbuchstaben zu lesen am Giebel eines großen Spitals in Rio de Janeiro. Mit dieser merkwürdigen Inschrift hat es folgende Bewandtniß: Der Kaiser Dom Pedro von Brasilien, der mit den Armen und Elenden ein herzliches Mitleid fühlte, wollte den vielen Krüppeln und Gebrechlichen in der Hauptstadt seines Reiches eine Zufluchtstätte gründen. Ein Aufruf um Beihilfe zu dem Werk wurde erlassen, blieb aber fast unbeachtet, nur ganz spärlich flossen die Gaben. Da entschloß sich der Kaiser, denen die 100 000 Milreis zeichneten, den Barontitel zu verleihen, die, welche 250 000 Milreis zeichneten, zu Grafen zu erheben. Und siehe, jetzt strömte das Geld in Fülle herbei! Für das Elend der Armen hatte man nichts übrig, aber der Eitelkeit opferte man willig. Der Tag der Einweihung kam. Eine große Menge war versammelt. Erwartungsvoll blickte man nach dem Giebelfeld, dem einzigen Stück des schmucken Baues, das noch verhüllt war. Endlich fiel die Hülle und die neuen „Edelleute" lasen sich selbst zur Beschämung: „Die menschliche Eitelkeit dem menschlichen Elend."

Neueste Nachrichten.

Gumbinnen, 4. September. Die „Preußisch Littauische Ztg." meldet: Marten ist heute früh in ein auswärtiges Gefängniß übergeführt.

Berlin, 4. September. Der Chef der Herbstübungsflotte meldet aus Saßnitz: Der kleine Kreuzer „Wacht" kollidierte mit dem Panzer „Sachsen" und ist in der Nähe von Arkona gesunken. Verluste von Menschenleben wahrscheinlich nicht.

Breslau, 3. September. Der neue Breslauer Hafen ist heute Nachmittag durch den Oberbürgermeister Dr. Bender feierlich mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet worden. Der Eröffnungsfeier wohnten der Oberpräsident, die Regierungs-Präsidenten von Breslau, Liegnitz und Oppeln, der Herzog von Ratibor sowie zahlreiche Theilnehmer an dem hier tagenden deutsch-österreichischen-ungarischen Binnenschifffahrts-Verbandstage bei.

Rombouillet, 3. September. Präsident Loubet ist hier eingetroffen.

Gmunden, 3. September. Der zweite Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Christian, ist heute nach kurzer Krankheit gestorben.

Paris, 3. September. Die „Liberte" will wissen, daß sofort nach der Abreise des Kaisers von Rußland ein französisches Geschwader nach der Levante gehen wird, falls die Pforte bis dahin die französischen Forderungen nicht erfüllt haben sollte.

London, 3. September. Das Amtsblatt veröffentlicht die Einsetzung einer vom König ernannten Kommission zur Berathung der Tuberkulose. Die Kommission besteht aus 5 Professoren, den Vorsitz führt Sir Michael Foster. Die Aufgabe der Kommission ist, zu untersuchen, ob die Tuberkulose bei Menschen und Thieren gleichartig und ob sie von den einen auf die anderen übertragbar ist.

London, 3. September. Die Entschädigungskommission wies die von einer Deutschen, Namens Helene Miller, gestellten Ersatzansprüche für den Verlust einer, Dokumente und Geld enthaltenden Kassette mit dem Bemerken zurück, daß die Kommission in Johannesburg über die Angelegenheit entscheiden werde.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. Sept. um 7 Uhr Morgens: — 0,64 Meter. Lufttemperatur: + 8 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 5. September: Herbstlich, wolkig, starke kühle Winde. Regenfälle und Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 18 Minuten, Untergang 6 Uhr 39 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 14 Minuten Abends, Untergang 1 Uhr 38 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		4. 9.	3. 9.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216 40	216,35
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85 35	85,50
Preußische Konsols 3%		91,00	91,20
Preußische Konsols 3½%		100,70	100,85
Preußische Konsols 3½% abg.		100.70	100,75
Deutsche Reichsanleihe 3%		90.80	91,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100 60	100,75
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		88,20	88,30
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		97,10	97,25
Posener Pfandbriefe 3½%		97 60	97,50
Posener Pfandbriefe 4%		102,20	102,20
Polnische Pfandbriefe 4½%		98,20	98,20
Türkische Anleihe 1% C		26 30	26,60
Italienische Rente 4%		98,70	99,00
Rumänische Rente von 1894 4%		78,10	78,25
Diskonto-Kommandit-Anleihe		174,00	174,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		195,25	195 60
Harpener Bergwerks-Aktien		155,10	156 80
Laurahütte-Aktien		183 10	184,30
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		107,75	107,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		[illegible]	—,—
Weizen:	September	163,00	164 00
	Oktober	164.00	165,50
	Dezember	167,75	168,75
	Loco in New-York	76⅝	2⅜
Roggen:	September	136,25	137,00
	Oktober	138 25	139,00
	Dezember	141,25	142,00
Spiritus:	70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 2⅜%.

Verdingung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten zum Bau des Güterabfertigungsgebäudes auf Hauptbahnhof Thorn sollen verdungen werden.

Die Bedingungen und Verdingungsanschläge sind gegen postfreie Einsendung von zusammen 0,60 Mk. von der unterzeichneten Inspektion zu beziehen. Daselbst können aus die Zeichnungen eingesehen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am **Dienstag, den 17. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 2. September 1901.

Betriebsinspektion 1.

Auktion

Freitag, den 6. September 1901 und folgende Tage, Vormittags 10 Uhr, im Auktionslokal **Strobandstraße 4:** ca. 100 Bockstühle, viele Tische, 3 Repositoriums, 5 Tomtische, Eisspinde, Bierapparat, Petroleummesser, Dezimalwaage, 1 Billard sehr klein, Bestandflaschen, einige Fässer mit Branntwein, auch Flaschen mit Inhalt, Gläser u. noch viele andere Kolonial- u. Restaurationsutensilien, 2 Kinderwagen, Kleiderschränke, Bettgestelle, Waschtische.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen **bis zum 15. September cr.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 3. September 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstbotenwechsel** am 15. Oktober d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsänderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, bv. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 3. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnung vom 1. April 1901 über das **Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** bringen wir hierdurch in Erinnerung:

Rohbauabnahme:

§ 51a. Der Bauherr hat von der Vollendung des Rohbaues, bevor die Schalung der Decken ausgeführt ist und der Abputz der Wände oder die Dielung beginnt, binnen 8 Tagen Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu machen. Binnen gleicher Frist hat die Letztere die Prüfung des Rohbaues vorzunehmen und darüber, daß dies geschehen ist, eine Bescheinigung auszustellen.

Putzarbeiten.

§ 51b. Gebäude, welche ganz oder theilweise zum dauernden Aufenthalte von Menschen bestimmt sind, dürfen nicht früher als vier Wochen nach Ertheilung des Rohbauabnahmescheines geputzt werden.

Gebrauchsabnahme.

§ 52. 1. a Wohngebäude mit mehr als zwei vollen Wohngeschossen,
b gewerbliche u. Fabrikanlagen,
c Bauten, deren Konstruktion eine besondere statische Berechnung nothwendig macht,
d Bauten mit Deckenspannweiten von mehr als 6 m,
e Räume, in denen sich eine größere Anzahl von Menschen zu versammeln pflegt,

dürfen nicht eher in Benutzung genommen werden, als bis nach Vollendung der baulichen Einrichtungen eine baupolizeiliche Prüfung vorgenommen und eine Gebrauchsabnahme-Bescheinigung ertheilt ist.

2. **Die Benutzung von Gebäuden u. Gebäudetheilen, die zum dauernden Aufenthalte von Menschen bestimmt sind, darf frühestens 4 Monate nach Ausfertigung des Rohbauabnahmescheines (§ 51 a) erfolgen.** — Ausnahmsweise kann diese Frist auf 3 Monate ermäßigt werden.
3. Im Uebrigen finden auf die Anmeldung zur Gebrauchsabnahme u. das dabei zu beobachtende Verfahren die im § 51 a für die Rohbauabnahme getroffenen Bestimmungen sinngemäße Anwendung."

Denjenigen Personen, welche in neuerbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu miethen beabsichtigen, wird empfohlen, sich durch Nachfrage in dem Polizei-Sekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn, den 3. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.



Grundstücke,

Mellienstr. 84/86 nebst großen Bauplätzen verkaufe billig unter günstigen Bedingungen.

Brombergerstr. 35. Hoyer.

Tonger's
1.— Mark Albums 1.—

Gross-Format, holzfreies Papier, prachtvolle Ausstattung
— für **Klavier zu 2 Händen.** —

Ascher-Album, die **10** beliebtesten Salonstücke (Perle du Nord, Fanfare militaire, Mazurka des Trainaux u. s. w. von **Jos. Ascher**), zus. in 1 Bande **1.— Mark.**

Ketterer-Album, die **10** schönsten Saloncompositionen, wie: Silberfischchen, La Châtelaine, Boute en train u. s. w., von **E. Ketterer,** zus. in 1 Bande **1.— Mark.**

Oesten-Album, die **12** wahren Salonperlen des allbeliebten Componisten, wie: Alpenglühen, Gondellied, steyer. Zitherschlägerin, Abend im Gebirge u. s. w. zus. in 1 Bande **1.— Mark.**

Opern-Album, von Th. Oesten, enthält die **6** schönsten Fantasien aus: Nachtwandlerin, Norma, Lucia di Lammermoor, Lucrezia Borgia, Tell, Oberon, v. **Th. Oesten,** zus. in 1 Bande **1.— Mark.**

Transcriptionen-Album, 8 klangvolle Transcriptionen über bel. Volkslieder, wie: „Mutterseelen allein", „Die Kapelle", „Ach wie ist's möglich dann", „Santa Lucia", u. s. w., von **Th. Oesten,** zus. in 1 Bande **1.— Mark.**

In allen Musikalienhandlungen vorräthig,
sonst direkt vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rhein.

Badewanne u. Bettschirm
beide fast neu, billig zu verkaufen.
Schulstraße 16, part. l.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Die von Herrn Baugewerksmeister **Jilgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33 ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres

Fischerstraße 55, I.

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer
mit Burschengelaß sind von sofort zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**
Zu erfragen im Laden.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße. 50

Culmerstr. 4
1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

1 herrschaftl. Wohnung
III. Etage, best. aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski,
Breitestraße 18.

Araberstr. 4, II. Etage:

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Alkoven 2c., 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres **Brombergerstraße 50.**

Wohnung zu vermiethen. Preis 300 Mk.
Näh. **R. Thober,** Grabenstraße 16

Altstädt. Markt 5
Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.
in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu haben.
Brückenstr. 16, 1 Treppe rechts.

Mellienstr. 89 Zimm. möbl., Eing. v. Hof sofort zu vermiethen.

Eine Wohn., 2 größere Zimmer, helle Küche mit allem Zubehör zu vermiethen.
Bäckerstr. 3. Zu erfr. im Parterre.

Wohnungen
2 Zimmer u. Zubehör für 60, 80, 100, 112 und 120 Thlr. pro Jahr.
Heiligegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

Deutscher Ostmarken-Verein.

Am Sonntag, den 8. September findet in **Graudenz** ein

Deutscher Tag

statt, an dem die Betheiligung aus allen Gegenden der Provinz Westpreußen eine außerordentlich zahlreiche zu werden verspricht. Das **Programm** des Tages ist wie folgt zusammengestellt:

Beginn des **Concertes** im Schützenhausgarten, Nachmittags 2 Uhr. — **Prolog,** gesprochen von einem deutschen Ordens-Ritter. Darauf folgt: „Deutsches Lied", von der Graudenzer Liedertafel gesungen. — **Begrüßungsansprache** durch den Ersten Bürgermeister von Graudenz, Herrn **Kühnast.** Begrüßung der Festgenossen durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Graudenz, Herrn Stadtrath **Mertins.** Gesang der Liedertafel. — **Festrede** des Vorsitzenden des Hauptvereins, Herrn Major a. D. **von Tiedemann-Seeheim.** — Reden der Herren **von Bieler-Melno,** Justizrath **Wagner-Berlin,** Rektor **Dr. Keller-Birnbaum** u. A. Schlußgesang der Liedertafel. — **Lebende Bilder** aus der Geschichte des deutschen Ordenslandes (mit Deklamation und Musik). — Volksbelustigungen und **Feuerwerk.** — **Schluß** des Festes: Abends 7½ Uhr. — Der Erwerb einer am Eingang zum Schützenhausgarten (für 10 Pfg.) käuflichen Schleife in den deutschen Farben berechtigt jeden **Deutschen** zum Eintritt und zur Theilnahme an allen Darbietungen des „Deutschen Tages".

Wir laden hiermit auch die Mitglieder der Thorner Ortsgruppe zu recht zahlreicher Betheiligung ein. Anmeldungen werden **bis Sonnabend Mittag** an die Geschäftsstelle der „Thorner Zeitung" erbeten. Bei mindestens 30 Theilnehmern einfacher Fahrpreis.

Abfahrt von Thorn Hauptbahnhof 6,[12] Thorn Stadt 6,[20] Morgens.
Rückkunft von Graudenz Thorn Stadt 10,[13] Hauptbahnhof 10,[18] Abends.

Der Vorstand der Ortsgruppe Thorn.

לְשָׁנָה טוֹבָה תִּכָּתֵבִי

Zur Anfertigung
von
Glückwunsch-Karten
zum bevorstehenden
jüdischen Neujahrsfest
in verschiedenen Formaten und geschmackvoller Ausführung
empfiehlt sich
Rathsbuchdruckerei E. Lambeck.

Levico — Levico-Starkwasser, Levico-Schwachwasser. Paris 1900 Grand prix collectif. Näheres Prospect.

Vetriolo bei Trient **Süd-Tirol (Brenner Express-Zug)** Telegr.-Adr.: Polly - Levico.

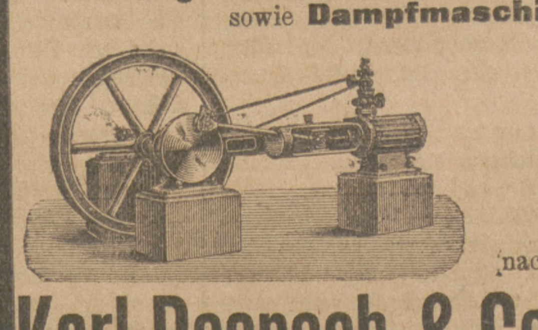
Arsen-Eisen-Bade u. Trinkkur

Fünf Kurärzte.

Prachtvolle Lage, mildestes Klima.
Erstklassiges neues Kuretablissement das ganze Jahr geöffnet.
Der Generaldirector: **Dr. Pollacsek.**

Die Restbestände
im **Adolph Granowski**'schen
noch sehr reichhaltigen
Glas-, Porzellan- und Lampenlager
werden zu weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Vollständige Schneide- u. Mahl-Mühlen-Einrichtungen
sowie **Dampfmaschinen** und



Holz-bearbeitungs-Maschinen
bauen als Specialität nach neuesten Erfahrungen.

Karl Roensch & Co., Allenstein
Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Sommer-Theater.
Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Freitag, d. 6. September 1901
Benefiz Marie Möller.
Zum ersten Male:
O, diese Frauen.

Landwehr- Verein.

Sonnabend, d. 7. September cr.,
Abends 8 Uhr
im Saale des Viktoria-Gartens:

Sedanfeier

für die Mitglieder, deren zum Hausstand gehörige **erwachsene** Angehörige und die **eingeladenen** Gäste.

Concert, Theater und Tanz.

Die Mitglieder wollen die Bundes- und Vereinsabzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Tivoli.

Die Kegelbahn ist noch für den Mittwoch zu besetzen.

Käse

schön gelbe Waare, pr. **Ctr. 10 Mk.** versendet gegen vorherige Casse oder Nachnahme.

Molkerei Leibitsch.



IX. Berliner
Pferde-Lotterie.
Ziehung 11. October 1901.
3333 Gewinne Werth Mark
100,000
Hauptgewinne
10000, 8000, 5500, 5000 M. etc.
Loose à 1 M. 11 Loose=10 M.
Porto und Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken
Carl Heintze,
Unter den Linden 3,
sowie die
Expedition der „Thorn. Zeitung."

H. Hoppe, geb. Kind,
Thorn, Breitestr. 32, I
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**
Frisir- und Shampoonir-Salon
für Damen.
Parfümerien-, Seifen und Toilett-Gegenstände.
Atelier künstlicher Haararbeiten.
Diverse Artikel zur Handnagelpflege.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **Hugo Claass,** Drog.

Geübte
Zuarbeiterinnen
sofort verlangt
Hermann Seelig,
Mode-Bazar.

Der im Hause **Seglerstraße 31,** in guter Geschäftslage befindliche

Laden

(z. Zt. von Herrn **Blumenthal** bewohnt) ist vom 1. Oktober cr. zu verm. Näheres **Neustädt. Markt 3.**

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

---

1 goldene Damenuhr mit Kette
auf d. Wege v. d. Schulstr. b. zu **A. Koczwara verloren.** Geg. Belohn. abzug. b. **J. Wisniewski,** Thorn 3, Schulstr. 1.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.